

Die Kult-Rockoper Jesus Christ Superstar konzertant aufgeführt

Das musikalische Highlight mit 200 Mitwirkenden

Unter lebhaftem Publikumsandrang führte der mit dem Jugend- und Projektchor Sursee erweiterte Kantichor am 29. und 30. April in Sempach «Jesus Christ Superstar» auf, das erfrischende dritte umfassende Werk des Komponisten Andrew Lloyd Webber. Gesamtleiter Mario Thürig dirigierte bei den Aufführungen vor einer Grossformation von rund 200 Mitwirkenden.

Dem Vorgänger der Kult-Rockoper, dem Musical «Joseph and the Amazing Technicolor Dreamcoat» von 1968, war ein spezielles Schicksal beschieden. Immer stärker wurden Aufführungen von Josephs Geschichte auf Grundschulkinder ausgerichtet und vereinfacht. Der Komponist Andrew Lloyd Webber nervte sich darüber so sehr, dass er 1991 sein Musical überarbeitete, auf Erwachsene ausrichtete und die neue Version frech zum «Mass aller Dinge» erklärte – obgleich dieses Herunterbrechen auf die Kinderwelt ein Stück weit in der Vorlage angesiedelt ist: Die Erzählerin berichtet einer Kindergruppe über das Leben Josephs, der aus Eifersucht von seinen Brüdern

an den reichen Potiphar, einen hochrangigen Beamten des Pharaos verhöckert und schlussendlich Ägyptens Wirtschaftsminister wird.

Keine Verniedlichung

«Jesus Christ Superstar» hingegen, uraufgeführt 1971, lief nicht Gefahr, einer Verniedlichung oder «Verkindlichung» ausgesetzt zu sein. Zu vielschichtig und von zu starken Gefühlen durchzogen – zugeschnitten auf Jugendliche und Erwachsene – ist die Handlung der Rockoper. Der inhaltliche Cocktail weist aber deutliche Parallelen zu ihrem Vorläufer auf: In beiden Kompositionen brechen Frauen in eine männerdominierte, von Machtgelüsten beherrschte Welt ein, in deren Mittelpunkt zwei «Lieblingssöhne» stehen: Joseph, der Träumer, Sohn Jakobs, und Jesus, der Prophet, Sohn Gottes (Solist in Sempach: Arnd Sommer, Leadsänger der Rockband «Perfect Strangers»). Joseph wird von der Frau des reichen Potiphar verführt, Jesus von Maria Magdalena (Solistin: Angeline Messerli, Klasse 4K) «verwirrt», wie es «Reclams Musical Führer» ausdrückt: Sie

kühlt ihm die Stirn, als die Jünger immer drängender wissen wollen, wie es denn weitergehen solle, nachdem Judas (Solist: Marcel Meier, mitwirkender Sänger in namhaften Grossproduktionen) Jesus bewundert und ihn gleichzeitig vor einem bitteren Ende gewarnt hat – als Auftakt der Rockoper. In der Tat zeichnet «Jesus Christ Superstar» ein spezielles Jesusbild: Suchend, seine Mission mit Selbstzweifeln vor der Hinrichtung hinterfragend. Verliebtheit bei Maria Magdalena weckend, wobei das Ausmass dieser Liebe gegenseitig nicht aufgelöst wird, rätselhaft bleibt.

Angeline Messerli unter professionellen Solisten

Bei diesen eindringlichen Passionsbildern nicht fehlen dürfen als weitere Protagonisten der römische König Herodes und Pilatus (Solist, neben Judas auch sie verkörpernd: Marcel Meier), der als Statthalter Jesus zusammen mit dem Hohepriester Kaiphas (Solist: Auke Kempkes, Mitglied der Matthäuskantorei und des Ensembles Corund) zum Tod verurteilte. Die Aufzählung solch tragender Namen der Solistenreihe zeigt zweierlei: Dass sich hier Professionalität mit einfühlsam und zu einer Einheit verschweissten Begleitchören und Begleitorchester paarte, und dass Angeline Messerli als Schülerin dem Können der Solisten in keiner Art hintanstand, sondern sich absolut beeindruckend in das hohe Niveau





erfahrener Sänger eingliederte. Ebenfalls bestens ins Gesamtbild passte sich ein weiteres Element ein: Die links- und rechtsseitig an die Wand der Festhalle projizierten Fotos zur Überbrückung ausgesparter inhaltlicher Bausteine und die Stimme des Kantiregisseurs Dieter Ockenfels, der sie mit den nötigen sonoren Kommentaren angereichert hatte.

Sonderstellung der Rockoper

«Jesus Christ Superstar hat bei mir immer eine Sonderstellung eingenommen», kommentiert Mario Thürig seine Stückwahl. «Webber war erst 20 Jahre alt, als er die Rockoper komponiert hat, und das spürt man: Unverbraachte, unkonventionelle Musik, absolut erfrischend.» Die Verkaufszahlen des Doppelalbums trafen den Nerv der Zeit, denn Webbers Musik passte nahtlos zu den Sinnfragen der Hippie-Generation: Die LP erreichte im Herbst 1970 den Rang Top 1 in den US-Verkaufscharts. Und der Deal mit Schallplatten lief bereits auf Hochtouren, als noch kein einziges tiefschürfendes Gefühl aus einer Sängerkehle herausgebrochen war, als die Produktion noch gar nicht auf der Bühne gelandet war! «Fast alle Möglichkeiten der Rockmusik jener Zeit» seien genutzt worden, betont denn auch der erwähnte Musical Führer. Gerade deshalb machte Thürig beim Proben eine spannende Erfahrung, ist Webbers Komposition doch geprägt von heftigen Tempo-, Rhythmus- und Taktartwechseln sowie gewagten Klanggebilden.

«Erwachsene Sänger freundeten sich schneller als Jugendliche mit schrägen Klängen an», lacht Thürig, «wohingegen jene rascher mit den schwierigen Rhythmen umgehen konnten.»

An dieses experimentelle musikalische Potential reichten spätere Kompositionen Webbers, etwa «The Phantom of the Opera», nicht mehr heran, so Thürig.

Novum: Aufführungen in Sempach

Dank der Erweiterung des Kantichors durch die erwähnten zwei Chöre, die Webbers Musik unter dem umtriebigen Surseer Chorleiter Peter G. Meyer eingeübt haben, konnten die Herrenstimmen erstmals in drei Lagen geführt werden. Neben einer Ad-Hoc-Begleitband untermalte das Orchester Sursee-Sempach, mit Streichern und zwei Holzblasinstrumenten, Flöte und Klarinette, die Lieder aus der Rockoper. Um dieser Erweiterung Rechnung zu tragen, fanden die Aufführungen in Sempach und nicht in der Kantiaula statt.

David Lienert

Für Zukunftsprojekte unseres Landes sensibilisiert

NEAT-Exkursion ins Innere des im Bau befindlichen Ceneri-Tunnels

Eine wichtige Aufgabe unserer Schule ist es, die Lernenden für Zukunftsprojekte unseres Landes zu sensibilisieren und diese kritisch zu hinterfragen. Im Fokus des letztjährigen Integrationsfaches Sozialwissenschaften, geleitet von Michel Hubli und dem Schreibenden, durfte sich die Klasse 6A mit solchen Projekten auseinandersetzen, allen voran mit der Neuen Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT).

Als Vorbereitung für die Exkursion in den Ceneri-Tunnel in der zweiten Sonderwoche hatten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, sich über die NEAT zu informieren. Fragen wurden in einem Katalog gesammelt. Am 10. November war es soweit. Nach einer zweieinhalbstündigen Carfahrt trafen wir auf der Baustelle in Sigirino, zwischen Camorino und Vezia ein. Dort empfing uns ein Mitarbeiter der AlpTransit Gotthard AG und orientierte uns über die Bedeutung des Ceneri-Tunnels und die Geschichte der gesamten NEAT.

